

**1822**

**UNABHÄNGIGKEIT**  
Die Nationalversammlung von Epidaurus proklamiert die Unabhängigkeit Griechenlands. zvg

**KRÖNUNG**  
Augustin von Iturbide wird zum Kaiser von Mexiko ausgerufen. zvg

**FREIHEIT**  
Peter der I. proklamiert die Unabhängigkeit Brasiliens. zvg

**ARCHÄOLOGIE**  
Jean-François Champollion entziffert die Hieroglyphen. zvg

**KIRCHE**  
Die Pfarrei Gondo wird Teil der Diözese von Sitten. Sie gehörte vorher zum Bistum Novara.

13
19
7
14

JAN
FEB
MÄRZ
APR
MAI
JUNI
JULI
AUG
SEPT
OKT
NOV
DEZ

## Die Anfänge der Industrie

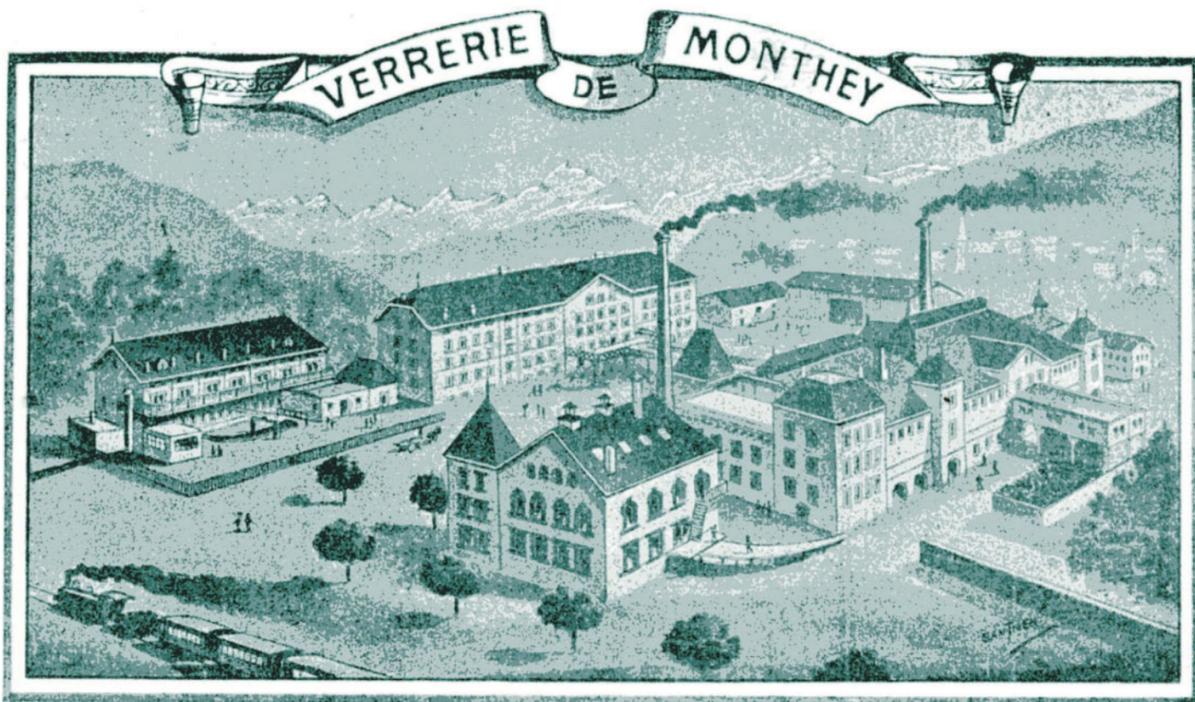
**DIE GLASFABRIK IN MONTHEY – DAS WALLIS TRITT IN DAS INDUSTRIEZEITALTER EIN**

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts zeichnen sich zaghafte Anfänge einer ersten Industrialisierungswelle im Wallis ab. Wer nun meint, dass die heute bedeutenden Industriezweige wie etwa die Chemie oder die Metallurgie am Anfang der Industrialisierung des Kantons Wallis stehen, sieht sich getäuscht. Schon damals bildet allerdings die Stadt Monthey im untersten Teil des Kantons wie heute einen Schwerpunkt dieses bedeutenden Wirtschaftszweiges. Einer der wichtigsten Zeugen dieses Sprungs des Agrar- und Gebirgskantons in die Neuzeit ist die Glasfabrik von Monthey oder die «Verrerie du Pont».

Am 2. August 1822 homologiert der Walliser Staatsrat die Betriebsbewilligung der Glasfabrik, die von der Firma Franc, Contat & Cie. verlangt wird. Das Unternehmen baut den Industriebetrieb an der Kreuzung zwischen der Kantonsstrasse und derjenigen von Choëx in einem Gebäude auf, das die «Arche Noah» genannt wird. Der Betrieb wird wahrscheinlich im Jahre 1824 aufgenommen, denn in dem Jahr werden die Dokumente für das Unternehmen offiziell unterzeichnet und die Betriebsbewilligung wird damit rechtskräftig.

**Eine bewegte Geschichte**  
Die Glasfabrik steht während mehr als einem Jahrhundert, nämlich bis 1943, in Betrieb. Allerdings ist ihre Geschichte und sind ihre Geschicke ausgesprochen bewegt. Wie andere Industriezweige kennt sie viele Krisen und Brüche. So schliesst das Industrieunternehmen 1857 zum ersten Mal seine Pforten; im Jahr 1861 nimmt es den Betrieb unter dem Namen der Sociéte der Glaserei von Monthey wieder auf. Doch steht dieses Unterfangen unter keinem guten Stern, denn 1870 geht die Glasfabrik in Konkurs.

In der Zwischenzeit hat die Familie Contat, die aus Hochsavoyen stammt und die



Die Glasfabrik von Monthey – ein Vorläufer der Industrie im Wallis.

bei der Gründung der ersten Glasfabrik dabei war, an der Bahnhofstrasse einen neuen Betrieb aufgezogen. Dieser wird bis Mitte des 19. Jahrhunderts funktionieren. Erst gegen Ende der Sechzigerjahre des letzten Jahrhunderts wird das alte Fabrikgebäude abgerissen. Und an seiner Stelle entsteht im Jahre 1986 ein bekanntes Einkaufszentrum gleichen Namens

**Grosse Veränderungen**  
«Für einen Kanton, der bisher bei der industriellen Welt abseits stand, stellt die Schaffung und Entwicklung der Glasfabrik von Monthey eine echte kleine Revolution dar. Der Arbeiter folgt auf den Handwerker, die Fabrik auf das Gewerbe. So wird der erste Grundstein gelegt für die bedeutende Entwicklung hin zum Industriearbeitsplatz des Chablais. Die Glasfabrik ist ein Zeugnis und eine Pioniertat auf diesem

Gebiet im Wallis. Gleichzeitig ist sie auch ein Hinweis darauf, wie die industrielle Entwicklung im Wallis massgeblich von Generationen von ausländischen Unternehmern und Arbeitern geprägt wird. Es entstehen eigentliche Dynastien von Arbeitgebern, von «Patrons», die sich dem raschen Wechsel in der Wirtschaft und

vor allem in der Industrie laufend anzupassen versuchen, um zu überleben. Die Arbeiterschaft, die oft eine schwierige und mühselige Arbeit unter schlechten Bedingungen leistet, organisiert sich und versucht, sich für ihre Interessen zu wehren. Erstmals machen im Wallis Begriffe wie «Streik» und «Gewerkschaften» die

Runde. Das Wallis entdeckt sozusagen die «rote Fahne», schreibt Virginie Balet. Die Belegschaft der Glasfabrik von Monthey setzt sich aus einem bunten Gemisch zusammen. Es sind dort Arbeiter aus Monthey selber beschäftigt, aber auch ausländische Arbeitskräfte aus Frankreich, aus Italien, dann aus Holland und sogar aus Ungarn. Diese Handwerker sind wegen ihres Geschicks und ihrer Kenntnisse in der Glasherstellung gesucht. Denn ihre handwerklichen Künste werden mit den grossen Glasbläsereien von Murano bei Venedig verglichen. Im Museum des «Vieux Monthey» sind einige sehr schöne Beispiele der Glasbläserkunst zu sehen, die damals in der örtlichen Glasbläserei entstanden. Sie haben trotz ihrer Zerbrechlichkeit die Jahrzehnte überdauert und entzücken den Betrachter noch heute.

**DIE ERINNERUNG AN DIE GLASFABRIK VON MONTHEY**

Jean-Luc Benozoglio, der 1941 in Monthey geboren wurde, erinnert sich: «Während mehr als 100 Jahren hat die Glaserei von Monthey eine wichtige Rolle in der Industrialisierung nicht nur der Stadt selber gespielt, sondern auch der ganzen Region von Monthey. Trotzdem gibt es heute nur noch wenige sichtbare Zeugnisse dieser Epoche und dieses Wirtschaftszweiges. Von den zwei Standorten ist nur noch von dem einen etwas übrig geblieben, nämlich von der Glasfabrik beim Bahnhof. Allerdings kommt das Gedächtnis an die ersten Schritte der Industrialisierung des Wallis mehr als nur diskret daher. Denn die Strasse, an der sie stand, trägt nun ihren Namen. Und dazu trägt das Einkaufszentrum, das am damaligen Standort dieses frühen Zeugen der Industrialisierung steht, nun den Namenszug der Glasfabrik. So versinkt die Erinnerung an die Anfänge der Industrialisierung doch nicht vollständig.»

**GESELLSCHAFT**

### Wer ist ein Fremder im Wallis?

Auf diese Frage geht Jean-Henri Papilloud in seinem Werk «Das Wallis und die Fremden» ein. «Die Antwort hängt von den Institutionen ab, also von der Gesetzgebung, von den materiellen Bedürfnissen, also von der Wirtschaft und vom individuellen wie vom kollektiven Auftreten, also von der Kultur», notiert der Autor.

Ein «Fremder» war nach dem damaligen Sprachgebrauch ein Anghöriger eines anderen Staates. Daran ändert sich bis auf den heutigen Tag wenig. In Tat und Wahrheit konnte aber ein Fremder aus einem angrenzenden Kanton kommen, aus der Nachbargemeinde oder aus dem Nachbarweiler. Ich erinnere mich noch gut daran, wie meine Tante sagte «...das ist ein Fremder, einer von Sitten.» Sie wohnte im Val d'Hérens und ihre Aussage stammt keineswegs aus dem 19. Jahrhundert.

Dazu Jean-Henri Papilloud: «Im 19. Jahrhundert sind vier Walliser von fünf Bürger ihrer Wohngemeinde. Sie werden dort geboren und sie sterben dort. Sie betrachten alle als Fremde, die nicht im Schatten des eigenen Kirchturms Wurzeln geschlagen haben.» Bis in die 1870er-Jahre hinein behandeln die Gesetze und Reglemente alle Durchreisenden, alle Heimatlosen und alle, die nicht schon ewig am Ort waren und dort Rechte genossen, als Randständige.

Die ersten Volkszählungen sind lückenhaft. Erst 1829 zeigt sich, wie wenig «Fremde» im Wallis wohnen. In diesen Jahren braucht es eine Bewilligung des Staatsrates, damit sich jemand in einer Gemeinde niederlassen kann. Man fürchtet, dass sich die Neuzuzüger nicht selber durchbringen und so der öffentlichen Hand zur Last fallen könnten.

**WETTBEWERB**  
www.wkb.ch

**Wo ist sie?**

Wo befindet sich die WKB-Verkaufsstelle, die unserem Logo am nächsten ist.

Versuchen Sie Ihr Glück auf [www.wkb.ch](http://www.wkb.ch)

**zu gewinnen:**  
Ipad AIR 2  
im Wert von CHF 550.-  
und andere attraktive Preise!

**Walliser Kantonbank**